

Einflüsse der Volksmusik

Musica nova in Reutlingen mit dem Trio »viribus unitis«

Das mit Violine, Gitarre und Akkordeon besetzte Trio ist in der Musikkultur wenig verbreitet. Dass es sich jedoch gerade in Werken der Neuen Musik wachsender Beliebtheit erfreut, ist dem 1989 gegründeten slowenischen Trio »viribus unitis« zu verdanken, das eine Reihe neuer Kompositionen angeregt und uraufgeführt hat. Tomaz Lorenz (Violine), Jerko Novak (Gitarre) und Franc Zibert (Akkordeon) fanden auch etliche Werke aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts für diese bemerkenswerte und gleichzeitig ungewöhnliche Besetzung. Das Instrumentarium demonstriert die in der Kunstmusik Sloweniens und Tschechiens traditionell enge Verbindung zur Volksmusik, die auch von den zeitgenössischen Komponisten angenommen wird, wie das im jüngsten Konzert der Reihe »musica nova« in der Städtischen Galerie Reutlingen zu hören war.

Eingemeinsames Merkmal aller Stücke lag in der Aneignung älterer und tradierter Techniken. Aus der Reihe der slowenischen Komponisten, die den ersten Teil des Programms bestimmten, gefielen besonders die ersten drei Werke. In Vladimir Hrovats (geb. 1947) »Grave und Scherzo« verbanden sich melancholische Melodien mit lebhaftem, rhythmisch gegenläufigem Figurenwerk, das die drei Musiker ebenso virtuos wie Janez Gregorc (geb. 1934) sanft schwingendes »Patchouli« musizierten. Mit Maksimiljan Strmcniks (geb. 1948) kurzem »Motorico« beschloss die Musiker temperamentvoll die Kompositionstrias aus dem Jahr 1966.

Moderneren, experimentellen Spiel- und Kompositionstechniken sind die

»Arabesken« aus dem Jahr 1995 von Pavel Milhelcic (geb. 1937) verpflichtet, in deren dritten Teil »Trembling« eine Trillerfigur gliedernde Funktion übernimmt. Auch Primo Ramovs (1921–1999) folgt in seinem dreiteiligen »Viribus unitis« von 1986, dem Namensgeber des Trios, avantgardistischeren Tendenzen. Den Wahlspruch der Habsburger interpretiert er in seiner Komposition als zwei divergierende Prinzipien, die sich im letzten Satz vereinigen.

Brigitte Stemmler choreografierte schließlich »Rej« für Solo-Akkordeon (1994) von Lojze Lebic (geb. 1934) in einer der Musik sehr genau nachfolgenden, detailgetreuen Interpretation. Expressiv deutete sie die Komposition als raumausgreifenden Ausdruckstanz, der Elemente des klassischen Balletts überzeugend integrierte.

Mit zwei Werken tschechischer Komponisten beschloss das Trio sein Programm: Petr Fialas (geb. 1943) »Kontraste« basieren auf althergebrachten Formkonzepten, die rätselhafte sowie feurige Stimmungsbilder verarbeiten. Unter den vier »Miniaturen« aus dem Jahr 1968 von Jindrich Feld (geb. 1925) gefiel neben der Fugetta mit einem Pizzicato-Thema besonders das Final-Capriccio, welches das Trio eigenwillig und energisch musizierte.

Mit der empfindsam und beseelt gespielten Bearbeitung eines slowenischen Volksliedes von Janesz Gregorc verabschiedete sich »viribus unitis« von seinen Zuhörern, deren ausgiebiger Beifall in gleicher Weise den Musikern wie auch der Tänzerin galt. *Ulrike Aringer-Grau*